

Gleichgewicht der Kräfte

Wittwer und Elsner bei
Gisela Clement

VON GUDRUN VON SCHOENEBECK

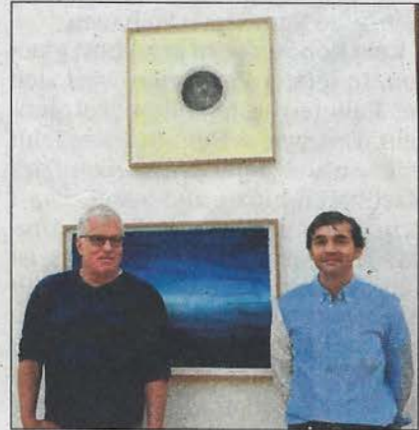
Etwa ein Jahr lang standen Slawomir Elsner und Uwe Wittwer in intensivem Kontakt miteinander, zur Vorbereitung ihrer gemeinsamen Ausstellung. Der eine in Berlin, der andere in Zürich zu Hause, tauschen sie Ideen und Anregungen zu Themen und Bildformaten aus und spielten sich in einer kommunikativen Schleife gegenseitig die Bälle zu.

Zwei Dinge in diesem künstlerischen Prozess waren von Beginn an gesetzt: Die Bilder handeln im weitesten Sinne von der Nacht und die künstlerische Technik ist das Aquarell. Nun lässt sich das Ergebnis in Form von zwei Mal acht Bildern, die im Format miteinander korrespondieren, in der Ausstellung „Tagundnachtgleiche“ in der Galerie Gisela Clement besichtigen.

Es ist nicht die erste Doppelausstellung in der Galerie, man erinnere sich an den Dialog voller Gegensätze zwischen Beat Zoderer und Joachim Bandau. Und auch in diesem jüngsten Aufeinandertreffen zweier Künstler wird man hineingezogen in eine spannende Korrespondenz. In diesem gewissermaßen bildnerischen Briefwechsel, der sich in der Galerie über zwei Räume erstreckt, greifen Elsner und Wittwer die Facetten der Nacht auf – nächtliche Straßen können Bühne sein für Party und Zweisamkeit oder Gewalt und Elend, mondbeschienene Landschaften lenken den Blick in den Sternenhimmel oder zitieren die romantische Naturauffassung eines Caspar David Friedrich und ein leeres Bett verrät nichts, außer das, was dem Betrachter angesichts der

zerwühlten Kissen in den Sinn kommt.

Zu jedem Bild von Elsner gibt es ein formatgleiches Gegenstück von Wittwer und es ist dieser formale Bezug aufeinander, gepaart mit inhaltlicher Auseinandersetzung, der diese Ausstellung so anregend macht. Hinzu kommt die Aquarelltechnik, in der beide Künstler meisterhaft und sehr verschieden voneinander arbeiten. Die Überlegung ist vielleicht nicht allzu weit hergeholt, dass besonders Wasserfarben mit ihren zarten Übergän-



Uwe Wittwer (links) und Slawomir Elsner.

FOTO: SCHOENEBECK

gen, Schatten und dünnen Schichten eine Atmosphäre des Flüchtigen und Geheimnisvollen ins Bild zu bringen vermögen und damit dem Wesen der Nacht nahe kommen. Während Slawomir Elsner häufig ein Nachtblau im Bild verwendet, in dem weiße Bereiche als starke Lichtquellen erscheinen, wandelt Uwe Wittwer seine nächtlichen Szenen ins Negative um. Daraus entstehen verfremdende Rottöne sowie schwarz-weiße Dunkelkammereffekte.

Tagundnachtgleiche werden die beiden Tage im Jahr genannt, an denen Tag und Nacht gleich lange dauern. In der Ausstellung ist es darüber hinaus eine poetische Umschreibung eines Gleichgewichtes der Kräfte, spricht der beiden Künstler. Die nächste Tagundnachtgleiche ist am 23. September.

► **Galerie Gisela Clement**, Lotharstraße 104; bis 7. Juni, Mi-Fr 14-18, Sa 13-17 Uhr und nach Vereinbarung.